

# Wochenpsalm

## Psalm 98,1-9

Mit den Engeln und wie die Engel sollen und können wir jubeln und uns freuen, Gott preisen und loben. Wenn selbst die Ströme in die Hände klatschen und die Berge jubeln, darf und kann der Mensch nicht abseitsstehen. Denn Gott vollbringt wunderbare Taten. Der Psalm 98 vermittelt uns eine Ahnung davon, wie David vor Gott tanzte. Am Tag der Gesetzesfreude (Simchat Thora) tanzen die Gläubigen bis heute mit der Thora in der Hand. Dagegen wirken unsere Gottesdienste oft freudlos. Selbst an Weihnachten oder Ostern, wenn wir feiern, dass das Wort Gottes Mensch

geworden ist und das Leben den Tod besiegt hat. Können wir darin vielleicht zu wenig Gottes wunderbares Wirken, seine Liebe und Treue zu den Menschen erkennen? Oder schämen wir uns der Freude, weil es noch so viel Elend gibt – bei uns und weltweit? Ich glaube, wir müssen uns der Freude nicht schämen; wir dürfen uns der Freude nicht schämen, weil „der Herr sein Heil bekannt gemacht hat und sein gerechtes Wirken enthüllt hat vor den Augen der Völker“. Deshalb darf einfach nur Freude sein, deshalb dürfen wir uns einfach beschenken lassen.



Foto: Michael Tillmann

## KANTATE I

Stefanie Kolb



Bei denen, die nicht lieben, vertreibt Musik allen Hass. Dem Ruhelosen gibt sie Frieden, und den Weinenden tröstet sie. Die, die nicht mehr weiterwissen, finden neue Wege, und denen, die alles ablehnen, erwächst neue Sicherheit und Hoffnung.

Pablo Casals (1876–1973), Cellist

## Bibelwort: Apg 16,23-34

# AUSGELEGT!

### Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?

Die spannenden Fragen, die diese Geschichte stellt, lauten: Was vermag der Glaube? Was vermag das Gebet? „Was muss ich tun, dass ich gerettet werde?“ (V30b) Wenn wir uns dies heute fragen, beantworten wir die Fragen so, dass wir dem Gebet und dem Glauben innere Wirkung zutrauen. Der Glaube gibt Vertrauen, generiert Demut, er begünstigt Bescheidenheit und Wertorientierung und setzt aus sich selbst heraus Nächstenliebe frei. Aber was muss ich tun, um Rettung zu sehen und zu fassen?

In dem Text der Apostelgeschichte vermögen Gebet und Glaube, Gefängnisse zu öffnen. Der Erwartung der/des Lesenden widerspricht jedoch, dass die Form der Freiheit, die durch das Öffnen der Gefängnistüren ermöglicht wird, von Paulus und Silas nicht als Ziel begriffen wird. Ihr Ziel besteht darin, das Evangelium zu verbreiten, die Freiheit ist lediglich Beiwerk zur Verkündigung. Und am Ende treffen die beiden Haltungen – die antike und die moderne – zusammen, weil es um das bessere Wohl anstelle eines kurzfristigen Vorteils geht. Gebet und Glauben vermögen sowohl innere Werte als auch sichtbare Befreiung zu generieren. Der Gefängniswärter wird zum Christentum geführt.

Hilke Achten-Rieske